

Betreff:**COVID-19: Aus Angst vor Ansteckung nicht zum Arzt oder ins Krankenhaus?****Organisationseinheit:**

Dezernat V

50 Fachbereich Soziales und Gesundheit

Datum:

18.06.2021

Beratungsfolge

Ausschuss für Soziales und Gesundheit (zur Kenntnis)

Sitzungstermin

17.06.2021

Status

Ö

Sachverhalt:

Zur Beantwortung der Fragen zu o.g. Sachverhalt wurden drei Kliniken in Braunschweig sowie die KVN beteiligt.

Vor diesem Hintergrund beantwortet die Verwaltung die Anfrage der P² Fraktion vom 05.06.2021 (DS 21-16232) wie folgt:

Zu Frage 1:

Antwort Klinikum Braunschweig: Es gibt von Seiten des Wissenschaftlichen Instituts der AOK aktuelle Auswertungen von Abrechnungsdaten für den Krankenhaus-Report 2021, die die Auswirkungen der bisherigen Pandemiewelle auf die Versorgung deutscher Kliniken beleuchten. Danach ist in den Monaten Oktober 2020 bis Januar 2021 insgesamt ein etwas geringerer Fallzahlerückgang zu verzeichnen als im Frühjahr des letzten Jahres.

Anlass zur Sorge geben die Rückgänge bei Notfällen wie Herzinfarkt und Schlaganfällen, aber auch bei Krebs-Operationen, bei denen die Fallzahlen in der zweiten Pandemiewelle wieder stark eingebrochen sind. Gleiche Auswirkungen gelten auch für das Klinikum Braunschweig. Den Krankenhaus-Report gibt es auch für 2020. In der ersten Welle war der Fallrückgang in den genannten Indikationen noch deutlicher.

Antwort HEH: Das HEH verzeichnet einen Rückgang bei elektiven Patienten. Eine Konzentration auf bestimmte Krankheitsbilder ist nicht messbar zu verzeichnen.

Antwort KVN: Richtig ist sicherlich, dass während der ersten Monate der Covid-19-Pandemie und in Verbindung mit den Lockdown-Maßnahmen die Inanspruchnahme der Arztpraxen und Kliniken spürbar zurückgegangen ist. Dies betraf alle Arten von Erkrankungen und Vorsorgemaßnahmen. Bereits im Herbst 2020 riefen verschiedene Ärzteverbände, Medien und Krankenkassen die Bürgerinnen und Bürger auf, alle notwenigen Arztbesuche wieder aufzunehmen.

Zu Frage 2:

Antwort HEH: Zahlen liegen direkt nicht vor. Einen Rückgang der Patienten können wir in unserem Fall (Darmkrebs) nicht verzeichnen.

Antwort KVN: Bitte haben Sie dafür Verständnis, dass die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen aktuell mit der operativen Pandemiekampagne im Bereich des Impfmanagements sowie der abrechnungsseitigen Begleitung der Testzentren neben der üblichen Maßnahmen zur Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit ärztlichen Leistungen mehr als ausgelastet ist und wir daher in der Kürze der Zeit nicht in der Lage

sind, Auswertungen zum Vorsorgeverhalten in den Jahren 2019 und 2020 vorzunehmen.

Zu Frage 3:

Für das Klinikum Braunschweig kann festgehalten werden, dass es keine Ängste gibt, das Klinikum Braunschweig aufzusuchen. Die Notaufnahme ist stärker frequentiert denn je und die stufenweise Rückführung in die Versorgungshöhe, wie vor der Pandemie, wird operativ und konservativ zurzeit über die möglichen Kapazitäten genutzt.

Antwort HEH: Eine Aufklärungskampagne zum Thema „zeitnahe/sofortiges Aufsuchen eines Arztes im Bedarfsfall“ ist für das HEH nicht zielführend und mittlerweile auch in der Gesellschaft nicht mehr vertretbar.

Antwort KVN: Tatsache ist, dass die Vertragsärzteschaft erhebliche Anstrengungen unternimmt, um allen Patienten die erforderlichen Vorsorgen zu ermöglichen. Die KVN selbst hat u. a. anlässlich des Welt-Krebstages am 04.02.2021 mittels der beigefügten Pressemitteilung über die Möglichkeiten der Krebsfrüherkennungsmaßnahmen informiert. Insofern sehen wir derzeit, auch vor dem Hintergrund der enormen Belastungen der Arztpraxen durch das Test- und Impfgeschehen, keine Notwendigkeit einer gemeinsamen Informationskampagne, zumal diese eher durch die Krankenkassen zu begleiten wären, die Ihre Versicherten gezielt und direkt informieren könnten.

Vor diesem Hintergrund sieht die Verwaltung aktuell keine Notwendigkeit einer kommunalen Aufklärungskampagne.

Dr. Arbogast

Anlage/n:

Presseinformation KVN Weltkrebstag



Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen – KdöR
Postfach 31 67 • 30031 Hannover

Stabsabteilung Kommunikation und Information
Berliner Allee 22, 30175 Hannover

Unser Zeichen: #694

Presse-Information

Kontakt: Detlef Haffke
Telefon: 0511 380-3133
Telefax: 0511 380-3491
E-Mail: detlef.haffke@kvn.de
Datum: 2. Februar.2021

Krebsfrüherkennung – ein kurzer Weg für ein längeres Leben

Welt-Krebstag am 4. Februar 2021

HANNOVER (kvn-pr/dh). Am 4. Februar 2021 ist Welt-Krebstag. Die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (KVN) nutzt diesen Anlass, um über die Krebs-Früherkennung zu informieren. „Je früher Krebs erkannt wird, desto höher ist die Chance einer Heilung“, betont Dr. Jörg Berling, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der KVN.

In Niedersachsen erkranken jedes Jahr etwa 50.000 Menschen neu an Krebs, 22.000 Menschen sterben daran. Das Ziel der gesetzlichen Krebs-Früherkennungsuntersuchungen ist es, Tumoren aufzuspüren, wenn sie noch sehr klein sind. Denn früh erkannt sind insbesondere Brust-, Darm-, Haut- und Gebärmutterhalskrebs sowie verschiedene Formen des Prostatakrebses zumeist gut heilbar. „Frühe Krebsstadien lassen sich außerdem schonender behandeln als Stadien, in denen bereits Tochtergeschwülste entstanden sind“, so Dr. Berling.

Neben der Krebsfrüherkennung, kommt auch der Primärprävention – der Vermeidung von Risikofaktoren, die zur Krebsentstehung beitragen - großes Gewicht zu. „So kann die Entstehung vieler Krebse allein durch einen gesunden Lebensstil bis zu 60 Prozent verhindert werden. Dazu gehören Bewegung, gesunde Ernährung, das Nichtrauchen und Zurückhaltung beim Alkoholkonsum“, sagt der KVN-Vize.

Aufgrund der Corona-Pandemie vermeiden viele Menschen aus Angst vor einer Infektion den Besuch in Arztpraxen – mit dem Ergebnis, dass zum Teil lebensbedrohliche Symptome nicht behandelt wurden. „Auch viele Vorsorgeuntersuchungen wurden aufgeschoben – und sollten jetzt dringend nachgeholt werden. Denn je früher Krankheiten und Risikofaktoren erkannt



werden, desto größer sind die Chancen auf Heilung oder Gesunderhaltung. Im besten Fall kann die Prävention Leben retten“, sagt Berling.

Die nach wie vor häufigste Krebsart bei Frauen ist der Brustkrebs (29,5 Prozent), bei Männern der Prostatakrebs mit (22,7 Prozent). Männer sterben am häufigsten an Lungen- und Bronchialkrebs, die Frauen vor allem an Brustkrebs. „Krebs-Früherkennungsuntersuchungen retten Leben. Sprechen Sie Ihren Arzt an“, appelliert Dr. Berling an alle Bürgerinnen und Bürger.

Die gesetzlichen Krankenkassen übernehmen die Kosten für folgende Früherkennungsuntersuchungen:

Für Frauen

- Gebärmutterhalskrebs – ab 20 einmal jährlich Untersuchung des äußeren und inneren Genitals, von 20 bis 34 eine jährliche Abstrich-Untersuchung von Gebärmuttermund und Gebärmutterhals und ab 35 alle drei Jahre einen Test auf humane Papillomviren (HPV) in Kombination mit einem Pap-Abstrich (Ko-Testung).
- Brustkrebs – ab 30 einmal jährlich Abtastung der Brüste und der Achselhöhlen, Anleitung zur Brustselbstuntersuchung; ab 50 bis einschließlich 69 alle zwei Jahre eine Mammographie.

Für Männer

- Prostatakrebs – ab 45 einmal jährlich Abtastung der Prostata vom Enddarm aus, Untersuchung des äußeren Genitals und Abtastung der Lymphknoten in der Leiste.

Für Frauen und Männer

- Hautkrebs – ab 35 alle zwei Jahre eine gezielte Befragung nach Hautveränderungen und Inspektion des gesamten Körpers einschließlich des behaarten Kopfes.
- Darmkrebs – von 50 bis einschließlich 54 einmal jährlich Test auf verborgenes (okkultes) Blut im Stuhl, ab 55 alle zwei Jahre, und/oder ab 50 (Männer) beziehungsweise 55 (Frauen) eine Darmspiegelung (Koloskopie) und eine einmalige Wiederholung nach mindestens zehn Jahren.

Darüber hinaus gibt es in Deutschland weitere medizinische Früherkennungsangebote, beispielsweise den „Gesundheits-Check-up“. Dieser soll dazu beitragen, Krankheiten wie Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit), Herzprobleme und Nierenschäden frühzeitig zu erkennen und zu behandeln.

Die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen ist die Interessenvertretung der rund 14.700 niedergelassenen Vertragsärzte und Vertragspsychotherapeuten in Niedersachsen. Sie sichert die flächendeckende medizinische Versorgung für die rund 8 Millionen Einwohner in Niedersachsen rund um die Uhr, kontrolliert die Qualität der medizinischen Leistungen und legt gemeinsam mit den Krankenkassen das Leistungsspektrum und die Honorierung der Vertragsärzte fest.